Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 7

Artikel: Marx und wir

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilbung von Birtichaftsraten.

Die Behörden haben uns den glänzenden Beweis ihrer Unfähigkeit gegeben. Wir machen ihnen in lovefem Zusammenhang keine Vorwiirfe, wir konstatieren bloß. Es ergibt sich aus dieser Tatsache das eine mit aller Deutlichkeit, ein tiichtiger Verwaltungsarbeiter ift nur höchst selten imstande, auch praktische Arbeit zu leisten. Die Zeit der Eingaben an die Behörden, die wir dann ruhig ihrem Schickfal überlassen, ist vorbei. Wir können nicht mehr warten, jeder Aufschub schädigt vor allem die Arbeiterschaft. An jedem Orte haben sich Genossen und Genossinnen zusammenzuschließen und einen Wirtschaftsnat zu bilden; dieser hat unter Beriidsichtigung der lokalen Perhältnisse die besonderen Bedürfnisse zu prüfen und bei den Behörden die besprochenen Forderungen zu bertreten. Damit dies in wirkungsvoller Art geschehen kann, sind die lokalen Fürsorgekommissionen in Wirtschaftsämter auszubauen, in denen vor allem die Arbeiterschaft Sitz und Stimme hat. Aufgabe der Wirtschafts= ämter ist, Vorsorge und Fürsorge zu treffen nicht nur für Lebensmittel, sondern für alle Bedarfsatifel, wie Schuhe, Aleider, Wähche, Beheizung ufw.

Gleiche Institutionen sind auch kantonal zu schaffen. Auf dem Gebiete des Bundes ist zur Schaffung eines eidgenöfsischen Ernährungsantes eine Interpellation eingereicht worden. Das Schicksal derselben kennen wir heute noch nicht.

Rommunale Fürsorgetätigkeit.

Schon heute sind die notwendigen Schritte einzuleiten, um überall genügend Wärmestuben zu errichten. In Anbetracht der außerordentlich hohen Preise für Beheizung und Beleuchtung wird es dem alleinstehenden Arbeiter nicht möglich sein, seine Stube zu erwärmen und zu beseuchten. Als Wärmestuben geeignet sind Gesellschaftssäle von Hotels, Schullofalitäten, Theater, Kinos. Die Frage ist zu prüfen, inwieweit Inhaber von Restaurants, Kafses usw. verpslichtet wenden können, auch Gäste, die nicht konsumieren, aufzu-nehmen.

Erhebungen über die Lebensweise der Bevölkerung.

Dariiber find genaue Ermittelungen zu machen; die Lehrerschaft ist zu verpflichten, sich daran zu beteiligen und die Beobachtungen bei den ihnen anvertrauten Schülern an die Wirtschaftsämter weiterzuseiten.

Forderungen an die Schulbehörden der Städte und größeren Gemeinden mit Industriebevölkerung.

In den Abschlußklassen ist statt einer Wochenstunde weißlicher Handarbeit eine Stunde Wirtschaftslehre zu erteilen, unter besonderer Berückschtigung der Dörr- und Trocknungsversahren. Die dazu notwendigen Gemise und Früchtesorten sind von den Gemeinden zur Verstügung zu stellen. Der Unterricht kann im Freien oder bei schlechtem Wetter in den Turnhallen erteilt werden.

Arbeiterinnenorganisation.

Einberufung von öffentlichen Versammlungen zur Besprechung obiger Postulate; Gewinnung neuer Mitglieder für die Organisation mittels der Versammlungen; Hausagitation; Kundgebungen an die Vehörden. Die Frauen drängen sich heute in die Versammlungen, die momentane Lage spricht eine allzu deutliche Sprache. Die lokalen Parteiorganisationen sind zu veranlassen, Frauenversammlungen einzuberufen, und wo das nicht geschehn ist, Frauengruppen zu gründen. Nicht wur die wirtschaftlichen Mißstände sind an den Versammlungen zu besprechen, sondern überhaupt die kapitalistische Wirtschaftsordnung, Weltkrieg und Welthungersnot; die Aufgabe der Arbeiterklasse; die Rotwendigkeit der politisschen Eleichberechtigung der Frauen, Wahl- und Stimmrecht; gleiche Entlöhnung der Frauenarbeit wie der Männerarbeit.

Zeigen wir uns unserer Aufgabe gewachsen, benützen wir jede Gelegenheit, den Ausbau der Organisation auf politischem, gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Boden zu fördern. Noch wie war es so seicht, die Unvolkonmenheit der heubigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu beweisen und darauf hinzuweisen, daß nur eine sozialistische Gesellschaftsordnung imstande ist, die Menschheit vor Sunger, Not, Elend, Kvieg und Ausbeutung zu bewahren.

Auf, Genoffinnen, zur Gegenwarts- und Zukunstsarbeit! R. B.

Proletarische Mutterfreuden.

Eine junge Arbeiterin erwartet ihr erstes Kind. Boll Freude ist sie darüber. Sie denkt sich aus, wie gut sie das kleine Wesen pflegen, wie stolz sie es herumtragen wird. Es sollte anders kommen. Der Mann wird lungenkrank, muß ins Sanatorium. Sie bleibt mittellos zurück, muß zur Armenpflege. Dont heißt es: "Entweder arbeiten oder dann werden Sie in die Heimatgemeinde abgeschoben." Natirlich will sie arbeiten. Von ihrer bernischen Heimat= gemeinde kann sie überhaupt nichts Gutes erwarten. Sie nimmt eine Stelle an. Ueberarbeitet sich. Schon naht die Beit der Entbindung. Der Arzt verorionet Ruhe. Aber wo sich pflegen? Sie hat keine Wohnung mehr. Die Möbel find irgendwo bei der Armenpflege eingestellt. Und nach der Entbindung wohin mit dem Kind? Sie bleibt ratlos. Es bleibt kein anderer Ausweg, als wieder zur Armenbflege zu gehen. Geduldig, sanft, wie es nur eine vom Schickfal Enterbte sein kann, fügt sie sich in ihr Los. Aber die Träume von Mutterfreuden und Glück find verschwunden. Es bleibt nichts als die bange Sorge um die Zukunft. Arbeiterinnenschickfal in unserer heutigen Gesellschaft.

Mary und wir.

Die bekannte revolutionäre holländische Vorkämpferin Senriette Roland-Holft schreibt in der Mainummer der Genfer Wonatsschrift "Demain" unter dem Titel "Zum Andenken an Karl Marx":

In den Jahren der Entartung der zweiten Internationale, in den Jahren also, die dem Weltkrieg vorausgingen, ist auch die wissenschaftliche sogen. "marristische" Literatur aufs Bedenklichste entartet. Unter den einzelnen Ausnahmen wären die Namen von Rosa Luxemburg, Anton Panne= fock, Parl Radek, Leo Tropki und Lemin zu nennen, sowie einige französische, italienische und amerikanische Syndikalisten. Was der Sozialismus heute braucht, sind vor allem Helden der Tat. Nur soliche dürfen sich überhaupt Marzisten nennen. Allen andern ist dieser Ehrentitel zu verweigern. Wir nehmen den Namen Marrift für uns in Anspruch, obwohl wir Formen des Klassenkampfes befürworten, wie den Massenstreik, die Marx kaum hat voraussehen können und obwohl wir Organisationssormen propagieren, wie die Arbeiter- und Soldatenräte die er ebenfowenia aefannt.

Denn wir wissen, daß die einzige Weise, um Warr tatsächlich zu ehren, die fräftige Fortsetung des Kampses für die Befreiung der Arbeitermassen ist, und zwar mit den Baffen, die uns in dem gegenwärtigen Zeitalter des Kapitalismus, im Imperialismus möglich und notwendig verkommen. Und wir begrüßen den wahren Vertreter des marristischen Geistes und der marristischen Ideen: die se si egreichen Bolfchewifi!

